

Rosenzweig: „Für den Sturm war Muna zuständig“

AUSSTELLUNG Zwei Künstler zeigen ihre Werke im Haus des Gastes

VON BEATE WEILER-PRANTER

Heimbach. „Gegensätze ziehen sich an“, heißt es im Volksmund. Ebenso wird behauptet: „Gleich und gleich gesellt sich gern!“ Für die aktuelle Ausstellung im Haus des Gastes treffen beide Aussagen zu. Auf der einen Seite die temperamentvolle Muna Götze. Auf der anderen Seite der analytische Helmut Rosenzweig. „Das klappt nur, wenn die Chemie stimmt.“, weiß Muna Götze, die sich selber als „chaotischen Menschen“ beschreibt.

Nach der Anfrage, ob sie erneut in Heimbach ausstellen wolle, traf Muna Götze zufällig Helmut Rosenzweig in einem Café. „Da machte es Klick im Kopf.“ Und beide Künstler beschlossen, die Ausstellung zusammen zu gestalten. Neben den eigenen, unverwechselbaren Bildern sind deshalb auch zwei Werke zu sehen, die in Kooperation geschaffen wurden.

„Wüstensturm“ ist eines der beiden Bilder titulierte. Zu sehen ist eine detailgetreu gezeichnete arabische Wüstenstadt mit weißen, würfelförmigen Häusern, umtost von einer Kaskade aus Gelb- und Rottönen. „Für den Sturm war Muna zuständig“, schmunzelte Rosenzweig, der als studierter Bauingenieur ein Faible für Perspektiven

und optische Fluchtpunkte hat. So interpretiert er im zweiten Bild das gemeinsame Thema „Gegensätze – Wege ins Licht“, indem er einen Seiltänzer auf einem straff gespannten Seil in die Unendlichkeit balancieren lässt. Muna Götze umhüllt diese Szene mit Farbsequenzen, die sich vom dunklen Blau, über kräftiges Türkis bis hin

zu hellem, durchscheinendem Gelb auflösen.

Die Energie, die in ihr steckt, lebt die 1959 als Muna Al-Hammouri in Gaza geborene und mittlerweile in Nideggen lebende Autodidaktin auch in ihren Bildern aus. Prachtvolle Farbtöne bringt sie fast explosionsartig auf die Leinwand, manchmal versetzt mit

silbernen oder goldenen Akzenten. Ganz bewusst gibt sie – im Gegensatz zu Helmut Rosenzweig – ihren Werken keine Titel. Es sei viel interessanter, sich mit dem Betrachter auszutauschen und dabei zu spüren, was das Gegenüber dabei empfindet, meinte sie.

„Bottle-Town“ oder „Zirkusprobe“ heißen hingegen die Rosenberg-Exponate. Mal wachsen fast surrealistisch Wodka-, Merlot- oder Cognacflaschen zu einem perspektivischen Großstadtdschungel zusammen. Dann wieder tummeln sich Miniatur-Menschen in leeren, durchsichtigen Weinflaschen oder schaukeln als Zirkusakrobaten grazil an Flaschenkorken. Der „Seiltänzer“ ist für Rosenzweig das Symbol dafür, „einen geraden Weg zu gehen und gleichzeitig ein Stück zu fliegen.“

Dass der 62-Jährige das kleine Einmaleins der Perspektive beherrscht, zeigt sich auch in seinen pastelligen Landschaftsimpressionen oder dem surrealistischen Stillleben „Toscana“. Darin spiegelt sich die Welt in einem fallenden Wassertropfen.

Die Ausstellung „Gegensätze“ ist bis zum 17. März im Heimbacher Haus des Gastes, Ober Rur 3, täglich von 14 – 17 Uhr geöffnet.



Sie stellen ihre Werke gemeinsam im „Haus des Gastes“ in Heimbach aus: die Künstler Muna Götze und Helmut Rosenzweig.

BILD: WEILER-PRANTER